Frühlingsfahrt durchs Bernerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Blick gegen das Voralpenland des Napfes.*
Vue vers le massif préalpin du Napf.

Frühlingsfahrt durchs Bernerland

Gewiß, ich liebe es, im Winter auf den Skiern hinunterzusausen durch stiebenden Pulverschnee über die weißen Felder, die das Licht und die Wärme der Sonne zurückstrahlen! Aber wenn einmal die Vögel wieder zu singen beginnen, wenn Ostern vor der Türe steht, dann bringen mich keine zehn Rosse mehr auf die langen Bretter und in die Berge hinauf! Da zieht es mich ins Grüne, in die erwachende Sonnenwelt. Das Stahlrößlein, das die kalten Monate im dunkeln Keller verbrachte, wird hervorgeholt, abgestaubt und, nach einem sorgenvollen Blick auf die Pneus, während eines ersten kurzen Proberittes auf seine Tauglichkeit geprüft. Und dann ruft die Straße, die uns hinausträgt aus der öden Stadt in den lachenden Frühling, in die aufblühende Natur, auf daß uns die große Freude ebenfalls ergreife, die alle Lebewesen überkommt ob der wunderbaren Wiedergeburt des Lenzes!

Mühelos rolle ich dahin auf der breiten Allee, deren Unterbau den schweren Lasten der Motorfahrzeuge angemessen ist und nicht dem Fliegengewicht meines Rades. Kein einziges Automobil kreuzt mich an dem heitern Sonntagmorgen; der Velofahrer hat goldene Zeiten! Gleichwohl verlasse ich den Asphalt, so bald es nur geht, und wende mich seitwärts auf schmalen, gewundenen Wegen mitten ins Land hinein, wo allein der Frühling recht gespürt und gerochen werden kann. Durch ein dunkles Waldtal geht die Fahrt, manchmal etwas holpernd über dicke Baumwurzeln, dann neben einer leicht gewellten Matte hin, auf der die Krokusse in allen Farbtönen vom reinen Weiß über das weiche Lila bis zum tiefen Violett sprießen. Der Barry liegt schläfrig vor dem Tennstor des behäbigen Bauernhauses, schnellt aber, sowie er mein Kommen wittert, pflichtgetreu auf und beginnt warnend zu bellen. Doch bald genug erkennt er meine Ungefährlichkeit und legt sich mit entschuldigendem Grunzen wieder hin. Der Ätti blickt lächelnd aus dem Stöcklifenster: « Grüeß ech wou u bhäbet nech guet! » Wie friedlich und aufgeräumt ist die Welt hier!

Weiter führt mich der Weg, einem frisch gedüngten Feld

Schloß Landshut bei Utzenstorf.
Le château de Landshut près de Utzenstorf.

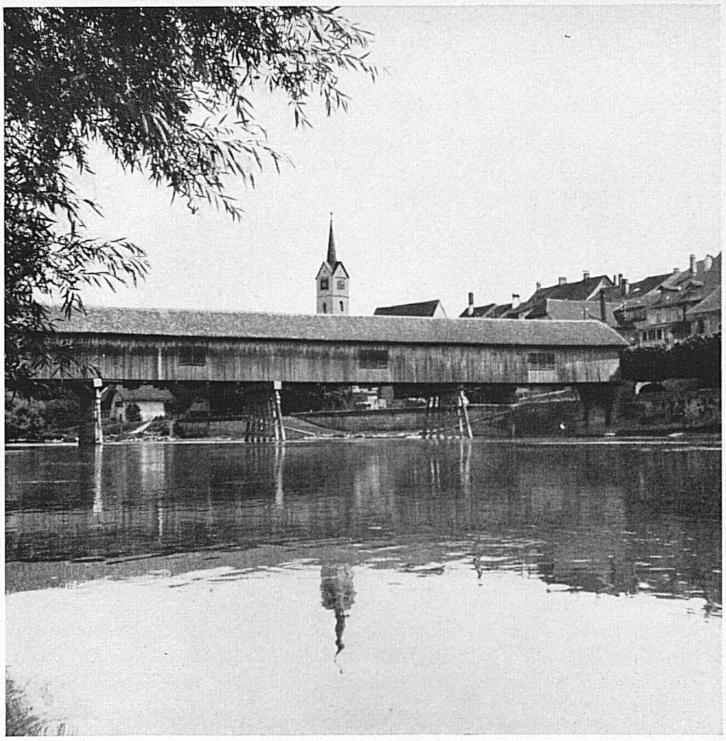
Behäbige Bauerngehöfte grüßen allenthalben; mit ihren Geräten ziehen die Landwirte hinaus, die Fluren zu bestellen.
Des fermes cossues animent le paysage ; les agriculteurs s'en vont, avec leurs outils, aux travaux des champs.

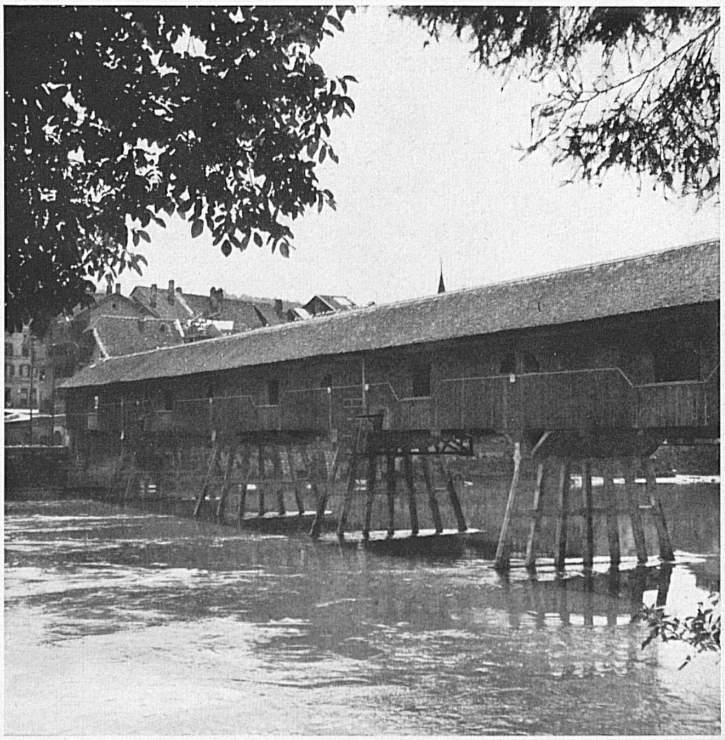
entlang. Würzig duftet die « Bschütti » mir in die Nase: auch der Boden bekommt die Stärkung, die wir alle im Frühling so nötig haben. Am Bahnübergang läutet die Warnungsglocke; mit hellem Singen stürmt ein moderner, blau-weißer Triebwagen, besetzt mit fröhlichen Menschen im Sonntagsgewand, vorüber und verschwindet im nahen Waldeinschnitt. Ein umgekehrter Pflug mit silberglänzenden Scharen liegt dicht neben dem Geleise, über dem die Drähte nach der Durchfahrt des Zuges noch eine Weile sanft schwanken, und ein würdiger Star sitzt auf dem Kreuzungssignal und pfeift sein Minnelied, das einer fernen Geliebten oder vielleicht dem edlen Frühling gilt und von der Sonnenwärme erzählt und vom Glück, da zu sein. Ruhig und gemächlich rollen meine zwei Räder, die ihren Herrn geduldig und ohne Murren überallhin nach seinem Willen tragen, durch die freundliche, hügelige Landschaft. Ohne Eile — jede Hast wäre Kraftverschwendung! — ziehe ich im kleinen Städtchen ein, das mit seiner hochragenden, getürmten Burg und seinem verwitterten Stadttor währschaft und ehrenfest am Flußufer liegt, ein

Bernerland im Blütenschmuck. Bei Heimiswil ob Burgdorf.*
Floraison en terre bernoise. Près de Heimiswil, au-dessus de Berthoud.

Phot.: Gemmerli, Laedrach, Stauffer.

Kleinod inmitten einer herrlichen Gegend. Es ist Mittag geworden, und aus allen Fenstern dringt der feine Duft des Sonntagsbratens, der im Tüpfi brutzelt. Auch für mich ist die Zeit da, dem gemütlichen Ausflug die Krone aufzusetzen. In der heimeligen Wirtsstube des « Bären », in die ich trete, trägt mir bald die behäbige Wirtsfrau eine Berner Platte auf, wie man sie eben nur in bernischen Landgasthöfen vorgesetzt bekommt!
Sagt, gibt es etwas Herrlicheres als solch einen Frühlingssonntag im Bernbiet? Läßt es sich irgendwo besser als hier wahrhaft ausspannen, den Sonntag in seiner ganzen Schönheit genießen und den innern Frieden nach dem werktäglichen Gedränge und Gehetz in der Stadt wieder finden? — Der Friede, ja, er ist hier zu Hause; laßt uns ihn hinaustragen in die Orte, die seiner nicht teilhaftig sind, auf daß er sich ausbreite, wie der erste wärmende Strahl der Frühlingssonne im frostzitternden Walde! h. sch.



Büren an der Aare und seine Holzbrücke

Im bernischen Seeland, nahe der Stelle, wo der kanalisierte Ausfluß des Bielersees mit der Alten Aare zusammentrifft, deren Bett seit der Korrektion der Juragewässer nur mehr seichten Altwassern Aufnahme bietet, liegt als Amtshauptort das saubere Städtlein Büren mit seinem Schloß und seinen zwei Gassen, die wie die Straßen eines gemütlichen bernischen Bauerndorfes nach Mist duften und auf denen von Zeit zu Zeit die im ganzen Bernbiet berühmten Bürener Viehmärkte abgehalten werden. Das markanteste Bauwerk des Fleckens ist neben dem Schloß, welches glücklich renoviert heute als Amtssitz dient, die große Aarebrücke, die mit ihrem schweren und doch so grazilen Balkenwerk den ansehnlich breiten Fluß überspannt und jetzt auf ein Alter von genau 600 Jahren zurückblicken kann. Allerdings ist es nicht mehr die ursprüngliche Konstruktion, welche wir heute sehen: diese wurde Anno 1798 von den einbrechenden Franzosen zerstört. Aber das breiter und schöner aufgeführte neue Bauwerk vermag uns gleichwohl in Bewunderung zu versetzen vor der prächtigen technischen Leistung, welche einfache, nur mangelhaft geschulte und der modernen Algebra nicht kundige Zimmerleute vollbracht haben. H. S.